

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 27.

Montag, den 5. März 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Geburtsfest Seiner Majestät des Königs am Dienstag den 6. März 1888.

### Program m.

- 1) Allgemeine Besichtigung der Gebäude.
- 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Söllerschüssen.
- 3) Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
- 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Frey.
- 5) Abends von 7 Uhr an: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Den 1. März 1888.

Stadtschultheißenamt  
Bürger.

### Eine Milchkanne

ist gefunden worden und kann gegen Einrückungsgebühr in der Buchdruckerei ds. Bls. abgeholt werden.

### Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

### Frische Citronen

empfiehlt

Fr. Reim  
am Kurplatz.

### Vogelfutter

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.



### Militär-Verein Wildbad.

Zur Feier des Geburtsfestes

### Seiner Majestät des Königs

versammelt sich der Militärverein behufs gemeinschaftlichen Kirchgangs

am Dienstag den 6. März 1888

vormittags 9 1/2 Uhr am Rathause.

Der Vorstand.

Grosse Auswahl.

Versilberte und vergoldete  
Oster- & Konfirmations-Geschenke  
Luxus- u. Haushaltungsartikel  
aller Art.

Carl Schobert.  
Wildbad.

Billige Preise.

### Konfirmanden - Anzüge

von 15 Mark an - en pfecht

G. Riexinger.



Sobald erschienen:  
(Verlag J. G. Cotta, Stuttgart)

### Grillparzer's sämtliche Werke.

Vierte Ausgabe  
32 Lieferungen à 70 S

(Neuer'sche Verlagsbuchh., Stuttgart)

Das Reichsgesetz,  
betreffend die

### Unfallversicherung

der bei Bauten beschäftigten Personen.  
Herausgegeben v. G. Hagen, Amtmann.  
geb. 1. M. 80 S

(Verlag J. Neuber, Stuttgart)

### Maier Rothschild

Handbuch d. gesamt. Handelswissenschaften.  
4. neu bearbeitete Auflage.

21 Lieferungen à 50 S

Max Ringe's Buchhandlung.

Schöne große

### Zwiebeln

sind zu haben bei

C. Batt, Rathausgasse.

### Reinöl

und

reinen Leinsamen.

C. Aberle sen.



### Holländische Schellfische

treffen Ende dieser Woche ein.

Carl Schobert.

### Große Auswahl

in

Normal = Hemden  
und Jacken,

gebe unter dem Verkaufspreis ab.

G. Rieinger.

Frisches

### Schweineschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Feinstes Salatöl,

Lampenöl,

Leinöl,

Terpentinöl,

Fischthran.

bei

C. Aberle, sen.

### Wer liefert

im laufenden Jahr nach und nach 8 Doppelwaggons beidseitiges

tannees Bauholz

gegen baar? Auskunft erteilt die Expedition  
ds. Blattes.

## Buxkin und Hosenzeuge

G. Rieinger.

empfehlen

### Fr. Treiber,

empfehlen sein Lager in:

Apfelschälmaschinen.

Benzinleuchter.

Briefwaagen.

Besteckkörbe.

Bettflaschen.

Blumentische.

Bügel-Eisen u. Dejen.

Dampfkochtöpfe.

Caffemöhlen.

Caffemaschinen.

Caffeeröster.

Fleischhackmaschinen.

Hackmesser.

Kohlenparer.

Kohlenbeden.

Kinderschlitzen.

Laubsägekästen.

Laubsägebögen.

Messerpumpenapparat (patentiert)

Mandelreiber.

Nudelschneidmaschinen

Ofenschirme.

Ofenvorsetzer.

Pfeffermöhlen.

Revolver u. Munition.

Salzfässer.

Schirmständer.

Schneefläger.

Schnellkocher.

Schlittschuhe in allen Sorten.

Schlittengelände.

Stiefelzieher.

Schwedenständer.

Tischgloden.

Tisch- u. Familienwagen.

Vogelkäfige.

Waschmaschinen.

Waschbügeln.

Waschwindmaschinen.

Wassereimer.

Wasserkannen.

Werkzeugkästen.

Weihnachtsbaumhalter.

Wasselleisen.

Zuckerschneider.

Wildbad.

### Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,  
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und  
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-  
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder  
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

### G. Rieinger,

Hauptstrasse 87.

Wildbad.

Hauptstrasse 87.

### FABRIK NIEDERLAGE

von

Normal-Tricot-Unterkleider

Socken, Strümpfe & Strickgarnen

Syst. Prof. Dr. Jäger.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

### Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Borzelan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,  
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Chocolat & Cacao  
AMÉDÉE KOHLER & FILS  
LAUSANNE  
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.



## M u n d s a n.

Heilbronn, 29. Febr. Um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an kleineren Wohnräumen teilweise abzuhelfen, hat der hiesige Wohnungsverein laut N.-Ztg. in seiner Versammlung am Montag beschlossen, drei weitere Wohnhäuser für zusammen 14 bis 16 Familien im Käferflug zu erstellen und dieselben baulich so einzurichten, daß jede Familie ihren eigenen Handgang hat. Dieses gemeinnützige Vorgehen verdient allseitige Anerkennung.

Mün., 29. Febr. Ein ehrbares hiesiges Dienstmädchen wurde kürzlich von einem seit kurzer Zeit hier in Arbeit stehenden 39-jährigen Schneidergesellen arg angeschwändelt. Dieser versprach ihr die Heirat und veranlaßte sie, zur Anfertigung ihrer Aussteuer sich in ihre Heimat zu begeben, ihre Kleider u. s. w. aber in die neugemietete Wohnung zu verbringen. Als das Mädchen vor einigen Tagen zum Besuche des Bräutigams hierher zurückkehrte, war dieser verschwunden, nachdem er vorher die Effekten seiner Frau samt und sonders verpackt hatte. Auch mehrere hiesige Geschäftsleute hat derselbe geschädigt, indem er Stoffe zu mehreren Anzügen, Schmuckgegenstände, Uhr, Eheringe u. s. w. kaufte und sofort verkaufte. Der Dieb und Betrüger ist steckbrieflich verfolgt.

Vöberach, 29. Febr. In der vergangenen Nacht wurde der Kollaren eines hiesigen Geschäftes von außen gehoben. Nachdem solches gelungen, spazierten der oder die Diebe durch die zufällig unverschlossene Ladenthüre ins Verkaufslotal und entleerten die Kasse ihres Inhalts von 30 M. Bei einem zweiten Geschäft wurden ebenfalls einzubringen versucht, jedoch vergeblich, da der Kolladen durch einen Schließler gesperrt war.

Waiblingen, 1. März. Heute früh brach in einem der unzugänglichsten Teile hiesiger Stadt, im sogenannten Sack, bei Weingärtners Dieterle Feuer aus. Der Besitzer wollte den Brand löschen, aber wie er die Treppe betrat, brach diese zusammen, er stürzte ins Feuer und erlitt, obgleich schnelle Hilfe da war, doch bedeutende Brandwunden. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt.

Heidenheim, 2. Febr. Gestern vormittag mußte hier ein 22-jähriger Hausierer verhaftet werden, weil er unrichtige Papiere bei sich führte. Da er nebenbei mit einer ansteckenden Krankheit behaftet war, sollte er zunächst ins Krankenhaus verbracht werden. Als nun eben ein Bahnzug vorbeifuhr, wollte er sich darunter legen und konnte nur mit Mühe von seinem Begleiter zurückgehalten werden; gleich darauf suchte er sich in der Brenz zu ertränken, und endlich mit vieler Mühe ins Krankenhaus verbracht, wollte er dort sich erhängen. Man mußte ihn schließlich in der Irrenzelle unterbringen.

Von der Jagst, 1. März. Auf der Beilsteinmühle, Gemeinde Untersonthem, scheuten gestern ein Paar junge Pferde des Müllers, als er in den Hof mit einem Kruchwagen einfuhr. Ein Wählnecht eilte zu Hilfe erlitt aber so schwere Verletzungen, daß er nach einer halben Stunde starb. Der Verbliebene hinterläßt Frau und Kinder.

Vom Ries, 1. März. Dieser Tage wurde der älteste Veteran des Ries, der sog. alte Michel in Rubelstetten, beerdigt; er machte die napoleonischen Feldzüge mit und hat das seltene Alter von 103 Jahren erreicht.

Kappel, Ob. Niedlingen, 29. Febr. Letzten Sonntag feierten hier im engsten Familienkreise die Nagelschmied Rappenmannschen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Beide sind gesund, der Mann ist noch sehr kräftig. Der Gatte steht im 79., die Gattin im 68. Lebensjahr.

Schorndorf, 28. Febr. Im nahen Plüderhausen verhaftete vor einigen Tagen der Polizeidiener einen beim Bettel betroffenen Handwerksburschen und wollte ihn aufs Rathaus verbringen. Auf dem Wege dorthin widersetzte sich der Bagabund und weigerte sich, zu folgen, als zufällig der in Adelberg stationierte Landjäger dazukam, welchen der Polizeidiener um Unterstützung bat. Allein der Strolch ließ sich auch jetzt nicht bewegen, mitzugehen; er überhäufte den Landjäger mit Schimpfreden, drohte ihn zu erstechen und machte auch wirklich Miene, sich tödtlich an ihm zu vergreifen. Nun machte der Landjäger von seiner Waffe Gebrauch und schlug dem Verhafteten, der wiederholt nach ihm griff, schließlich im Handgemenge mit dem Gewehr beide Arme ab. Der Handwerksbursche wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Welzheim verbracht.

Mengen, 29. Febr. Heute früh wurde Feuerlärm gemacht; es brannte in einem städtischen, als Scheuer benützten und an das Anwesen von Bräumeister Rappaner zum Drei-König anstoßenden Gebäude. In demselben hatte Rappaner ein großes Quantum

Futter und Stroh gelagert, welches samt dem Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Die sogleich sehr zahlreich auf dem Brandplatz erschienenen Feuerwehre mußte große Anstrengungen machen, in dem eng gebauten Gäßchen die zahlreich angebauten Neben- und Hinterhäuser, namentlich aber das am meisten bedrohte Brauereigebäude zum Drei-König zu retten, was ihr auch vollständig gelang, so daß die Nachbarhäuser nur wenig beschädigt wurden.

— Zwischen zwei Studierenden in Halle a. S. fand laut Fr. Ztg. am 1. ds. ein Pistolenduell statt, mit tödlichem Ausgang für Dr. Schmitz aus Köln, der Assistentenarzt an der Universitätsklinik war.

Strasburg, 29. Febr. Professor Rufmaul ist mit 11 Uhr-Gothardzug aus San Remo hier angekommen.

Berlin, 1. März. Geh. Medizinalrat Prof. Waldeyer, Direktor des anatomischen Institutes, ist nach San Remo abgereist.

Berlin, 1. März. Der Kronprinz hatte einen erquickenden Schlaf von 2 Uhr an und dürfte heute schon etwas länger auf dem Balkon verweilen. Es werden ernste Differenzen der Ärzte gemeldet. Bergmanns und Mackenzies Ansichten geben soweit auseinander, daß eine Verständigung unmöglich erscheint.

San Remo, 1. März, 9 Uhr 50 Min. abends. Infolge eines Hustenanfalls ist gestern die Kanüle herausgeschlüpft und mußte eine neue eingeführt werden; daher Atmungsbeschwerden. — Prinz Wilhelm wird morgen erwartet. — Da die Ärzte keine Auskunft mehr erteilen, kann ihr Berichterstatter nur mehr nicht-offizielle Nachrichten eventuell übermitteln.

San Remo, 2. März, 9 Uhr 15 Min. Prinz Wilhelm ist heute morgen 9 Uhr hier angekommen. Prinz Heinrich fuhr ihm bis Genua entgegen.

Turin, 1. März. Durch eine über Iparona im Thal del Orlo niedergegangene Schneelawine wurden 30 Personen getödtet.

— Nach am 1. ds. in Lübeck eingetroffenen Nachrichten brennt die Stadt Bergen in Norwegen, deren Häuser meist aus Holz gebaut sind. Das Feuer richtet große Verheerungen an.

— Einer Petersburger Depesche zufolge hat sich der Zustand des Prinzen Hohenlohe-Dehringen gebessert.

Petersburg, 1. März. Oberst Kleigel, Flügeladjutant des Zaren, ist definitiv zum Oberpolizeimeister Warschans statt des Grafen Tolstoi ernannt worden.

— Der britische Dampfer „Corinthian“ ist am 15. v. M. auf der Fahrt von Vera Cruz nach New-York infolge der Explosion des Kessels untergegangen. Der erste Ingenieur, der zweite Steuermann, 3 Heizer und 2 Matrosen büßten ihr Leben ein. Da das Schiff nach der Explosion sofort Feuer fing, so mußte sich der übrige Teil der Besatzung in den Booten retten, ohne nur Zeit zu haben, Vorräte einzunehmen. Nach 37stündigem angestrengten Rudern landeten die Schiffbrüchigen in der Nähe von Galveston, Texas.

New-York, 26. Febr. Das Unionsquaretheater ist niedergebrannt. Durch den Einsturz eines Teils des brennenden Daches wurden 6 Feuerwehrleute verletzt.

— In Kabul, der Hauptresidenz des Emirs von Afghanistan, wird, so schreibt die indische Zeitung Kaiser i Hind, noch alle drei Monate ein Sklavenmarkt abgehalten. Die Sklaven kommen zumeist von Kasristan. Die Mädchen erzielen einen höheren Preis als Knaben oder erwachsene Frauen. Die Mädchen werden verkauft, indem man sie mit der Spanne der Hand mißt, und kosten 20—60 Rupien die Spanne. Dagegen werden die von Hajara und Panachfer kommenden Mädchen nicht nach Maß verkauft, sondern nach ihrem persönlichen Werte, welcher von 80—120 Rupien schwankt. Ubrigens dürfen nur Mohamedaner Sklaven kaufen. Sollte ein Hindu sich dazu verstehen, so wird er nebst seiner Familie gezwungen, zum Mohamedanismus überzutreten.

— Der 79 Jahre alte Friedrich Wilhelm Meyer, welcher seit den letzten 35 Jahren im Bureau des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in Newyork angestellt war und zuletzt die Stelle des Vizekonsuls bekleidete, hat sich vergiftet, indem er Pariser Grün verschluckte. Die Gründe des Selbstmords sind nicht bekannt geworden.

Der Gipfel der Bervollkommnung. „... Ich sage Ihnen, der neue Keller ist großartig eingerichtet! Sogar eine Dampfmaschine haben sie drin zum Hinauswerfen von Betrunknen oder Zahlungsunfähigen!“

Wohlmeinender Rat. „Johann, schicken Sie mir die Köchin herauf!“ — „Ach, gnä' Frau, wollen S' nicht noch a bißl warten, die ist grad in einer fürchterlichen Laune!“



## Herein!

Es klopft die Freundschaft; schönem Bunde  
Sollst Du vertrauensvoll Dich weihn,  
Empfahn den Kuß von ihrem Munde,  
Und freudig rufest Du: Herein!

Es klopft die Liebe; süßes geben  
Durchbringt mit Macht Dein ganzes Sein:  
Es lächelt Dir ein neues Leben,  
Und selig ruffst Du da: Herein!

Es klopft die Pflicht; sie will Dir zeigen,  
Daß Arbeit unser Stolz allein,  
Sie will die starke Hand Dir reichen,  
Und männlich rufest Du: Herein!

Es klopft der Tod; Du sollst ihn schauen,  
Den Führer zu des Friedens Hain.  
Auch dann noch ruf mit Gottvertrauen  
Ein letztes freundliches: Herein!

### Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

17.

„Schon wieder verloren!“ rief einer der Spieler, „Graf Posau, Sie haben unerhörtes Glück! Lassen Sie mich mit ihren Würfeln spielen.“

Lachend wollte er den Würfelbecher des Grafen ergreifen, doch wütend sprang dieser empor.

„Was soll das heißen, Baron Scherpa,“ donnerte er den Gast an, meine Würfel sind so gut wie die Ihrigen — es ist eine Beleidigung meiner Ehre, wenn Sie etwa denken.“

Man schwieg bestürzt, eine unheimliche Pause folgte den tosenden Worten, denn Jeder wußte, daß auch der geringfügigste Widerspruch die unselige Krankheit des Hausherrn wieder herbeiführen könne.

„Nun,“ frug endlich der letztere gereizt, „warum spielen wir nicht weiter?“

„Es ist spät, bester Graf, das Gewitter kommt näher und so ist es besser, wir fahren zusammen fort,“ antwortete derselbe Herr.

„Sie gehen nicht, sage ich,“ schrie aber Posau, ganz wütend mit der Faust auf den Tisch schlagend, ich verlange Revanche, denn Sie haben mich beleidigt.“

„Herr Graf,“ sagte dicht neben Posau, die drohende Stimme seines Kammerdieners, „Sie müssen jetzt mit mir kommen, es ist Ihnen dringend Ruhe nötig.“

Der alte Mann, der allein seinen Herrn in der Gewalt hatte, nahm hastig den Würfelbecher ohne zu bemerken, daß nur noch ein Würfel darin lag und drängte den Grafen nach der Thür. Doch neben derselben stand Schönau, hob mit dem strengen Blicke eines Rächers die Rechte empor und rief:

„Vergessen Sie Viktor von Delzen nicht, Graf Posau, sein Tod ist noch nicht gerächt!“

„Ha,“ brüllte Posau und taumelte rückwärts in die Arme des Dieners, „er ist es — ich kenne diese Augen — aber er gab mir sein Ehrenwort — sich zu erwidern.“

„Sie sind krank, gnädiger Herr!“ schrie der Diener, ergreift ungestüm den Arm seines Gebieters und zog ihn fort in ein anderes Zimmer. Dann schloß der Diener hastig die Thür und die Zurückbleibenden schauten sich bestürzt an.

„Das war abermals Wahnsinn,“ meinte Baron Scherpa, „und ich bedaure nur, daß mein harmloser Scherz den Ausdruck herbeiführte. Die unglückliche junge Gräfin!“

„Ich muß mich Ihnen empfehlen, meine Herren,“ sagte Professor Schönau mit seltsam erregter Stimme, das „Gewitter“ scheint jetzt vorüber zu sein — und ich muß heimgehen.“

Draußen im Corridor stand Schönau dann einige Augenblicke still, zog mit zitternder Hand aus der Tasche einen Würfel hervor, der im Spielzimmer unter den Tisch gefallen war, und murmelte heftig erschüttert:

„Mein armer, armer Bruder, ich habe die Spur; es wird alles klar werden.“

Noch am selben Abend erhielt General von Waldheim ein Telegramm, es enthielt nur die wenigen Worte: „Kommen Sie! Gräfin Eva wird Ihrer bedürfen.“ Schönau.

„Darf ich hereinkommen, Frau Ahne?“ frug die sanfte Stimme der jungen Gräfin, und die alte Dame, welche in der Jasminlaube saß und strickte, blickte erfreut auf.

„O gewiß, meine liebe Frau Gräfin; ich habe Sie gestern den ganzen Tag nicht gesehen, und es war mir ordentlich bange um Sie.“

„Wir hatten einige Gäste,“ entgegnete die junge Frau, „und auch heute kann ich nicht lang bleiben, sondern muß Ihnen, Großmütterchen, nur rasch erzählen, daß der Großpapa Waldheim, den der — Herr Professor auch kennt, uns besuchen wird. Darf ich ihn hierher bringen, damit er Sie meine liebe, mütterliche Freundin kennen lernt?“

Eva beugte leicht die Kniee vor der ehrwürdigen Greisin und küßte zärtlich deren runzlige Hände.

„Mein liebes Töchterchen,“ sagte die alte Dame, „ich müßte Sie eigentlich wohl immer nur Frau Gräfin nennen, doch das klingt so fremd, und ich habe Sie doch so lieb!“

„O liebes Großmütterchen“ stammelte Eva traurig, „ich fürchte mich so sehr, denn mein Mann wird gewiß wieder krank, er ist so aufgeregt und sonderbar.“

„Was ist denn vorgefallen, Kind? Friedrich hat gar nichts erzählt; er mußte schon in die Stadt gehen.“

„Ich weiß nur, daß die Herren lange spielten und daß der Kammerdiener meines Mannes ihn in sein Zimmer brachte und seit der Zeit dort eingesperrt hält. Er hat eine eigentümliche Macht über meinen Gatten.“

„Kind,“ frug die alte Dame leise und strich über Evas blonde Flechten, „haben Sie Graf Posau aus Liebe geheiratet?“

Die schöne Frau senkte das Köpfchen, ihre Augen standen voll Thränen und sie erwiderte traurig: „Nein, Großmütterchen, es war nicht Liebe — man hat mich überredet und — nun trage ich voll bitterer Reue die Fesseln einer — unglücklichen Ehe.“

Frau Ahne nickte trübe vor sich hin. Armes, armes Kind, es ist schrecklich für sie, ohne Liebe an einen noch dazu geisteskranken Mann verheiratet zu sein. Doch es war nicht ihre Schuld allein, daß Sie Graf Posau heirateten! Gott helfe Ihnen das schwere Schicksal ertragen.

Aber den Rückweg war Professor Schönaus hohe Gestalt dahergekommen, ohne daß eine der beiden Frauen ihn bemerkte; er selbst sah indes die Schleppe der Gräfin am Boden und ihren blonden Kopf in Großmütterchens Schoß.

Jetzt bemerkte auch die junge Frau den Ankömmling. Sie erhob sich rasch und riefte ihn, wenn auch etwas befangen, so doch mit holdselig leuchtenden Augen die Hand.

„Guten Morgen, Herr Professor!“ Ich habe schon wieder einmal Großmütterchen beleidigt,“ erwiderte Eva auf den Gruß des Gelehrten und bot ihm die Hand.

Er hielt ihre schlanken Finger fest und athmete schwer. Heute erschien es ihm abermals nicht möglich, die geliebte Frau zu meiden, und flüchtig schoß der Gedanke durch seine Seele, sie zu erkämpfen, sie dem verhassten Gegner, welcher den Wert dieser Frauenseele nicht einmal zu würdigen verstand, abzurufen. —

Die vergangene Nacht war für Professor Schönau eine furchtbare gewesen. Kein Auge hatte er zu schließen vermocht, nachdem er den ominösen Würfel zerschnitten — und unter der Eins eine Bleiplatte gefunden hatte, so daß er stets unfehlbar sechs, die höchste Zahl werfen mußte.

Armer, armer Viktor von Delzen!

Er hatte die Pistole an die Schläfen setzen müssen, weil jener Schurke ihn dazu gezwungen und eine Weigerung des schmachvollen Duells ihm die Ehre in den Augen der Kameraden entzogen hätte.

(Fortsetzung folgt.)